

Pressefoyer – Dienstag, 20. Dezember 2011

"So pflegt Vorarlberg – Schwerpunkte im Jahr 2012"

mit

Landeshauptmann Mag. Markus Wallner
Landesrätin Dr. Greti Schmid
(Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

So pflegt Vorarlberg – Schwerpunkte und Vorhaben im Jahr 2012

Pressefoyer, 20. Dezember 2011

Die Bevölkerungsentwicklung stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Der Anteil älterer Menschen nimmt stark zu, das macht die Weiterentwicklung der Pflege und Betreuung zu einer der wichtigsten Aufgaben. Gefordert sind sowohl der Bund als auch Länder und Gemeinden. Vorarlberg ist gut gerüstet, betonen Landeshauptmann Markus Wallner und Soziallandesrätin Greti Schmid: "Unter dem Motto 'Hinschauen und Helfen' arbeitet das Land Vorarlberg seit Jahren gezielt daran, dort Unterstützung zu bieten, wo Hilfe notwendig ist." Schon im zu Ende gehenden Jahr 2011 sind maßgebliche Weichen gestellt worden.

"Über 90 Prozent der Menschen haben den Wunsch, zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld alt werden zu können. Das ist ein Auftrag an alle Pflege- und Betreuungseinrichtungen und an die Politik", sagt LH Wallner: "Wir setzen uns mit aller Kraft dafür ein, den Menschen, die es brauchen, auch in Zukunft bestmögliche Pflege und Betreuung zu bieten."

Dank eines hohen Maßes an Familiensolidarität, des flächendeckend ausgebauten Pflege- und Betreuungsnetzes und einer hohen Bereitschaft zur Kooperation im ambulanten und stationären Bereich und in den Gemeinden seien die Voraussetzungen in Vorarlberg gut, so Landesrätin Schmid: **"Gemeinsam mit dem Gemeindeverband** und mit finanzieller Unterstützung aus dem Pflegefonds des Bundes wurden **weitere wichtige Entwicklungsschritte** gesetzt:"

- **Regionaler Masterplan:** Unter dem Grundsatz des Vorranges der ambulanten vor der stationären Pflege und Betreuung wird die Regionalisierung der Entwicklungsplanung vorangetrieben.
- Aufbauend auf **Planungsregionen**, die sich einerseits an gewachsenen Strukturen orientieren und andererseits über die Gemeinden definiert werden, wird der zukünftige Bedarf an Pflege- und Betreuungsleistungen ermittelt. Die Devise lautet: "So viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär." Dabei gilt es verstärkt, einerseits neue Modelle der ambulanten und teilstationären Betreuung zu entwickeln, andererseits müssen alle Systeme und Angebotsträger in Zukunft verstärkt miteinander kooperieren.
- Über ein spezielles **"Pflegemonitoring"** wird die aktuelle Bedarfsentwicklung kontinuierlich beobachtet. So kann die Angebotsentwicklung bedarfsgerecht gesteuert werden.

- Über ein **Care Management (Angebotssteuerung)** sollen die notwendigen Angebote sichergestellt und alle Einrichtungen der ambulanten, stationären und teilstationären Altenpflege einschließlich der Gemeinden miteinander vernetzt werden. Wo noch nicht vorhanden, soll eine **Trägerorganisation (Sozialsprengel)** geschaffen werden, bei der das Care Management angesiedelt wird. Dadurch wird sichergestellt, dass es einen laufenden Austausch zwischen den Gemeinden und den Anbietern von Betreuungs- und Pflegediensten in einer Region gibt. "Wir verfolgen dabei das Ziel, dass dem Bedarf der Pflegebedürftigen entsprechend, alle relevanten ambulanten, teilstationären und stationären Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten zur Verfügung stehen."
- Im Rahmen des **Case Management (Fallbegleitung)** wird sichergestellt, dass Menschen, die Betreuung und Pflege benötigen, eine Anlaufstelle haben. Pflegebedürftige bzw. deren Angehörige sollen somit in ihrer Gemeinde bzw. Region eine qualifizierte Beratung erhalten und wenn nötig konsequent weitervermittelt bzw. weiter begleitet werden. Derzeit beteiligen sich bereits 15 Regionen (das sind 55 Gemeinden) an dieser Entwicklung.
- Ein wesentlicher Bereich ist die **Weiterentwicklung der Urlaubs- und Kurzzeitpflege**: Der Anteil dieser Angebote soll angehoben werden. Einerseits durch den Betreuungspool und andererseits über den stationären Bereich.

Pflegende Angehörige

Eine große Rolle spielt die direkte Unterstützung der pflegenden Angehörigen. Sie sind eine der wichtigsten Säulen unseres Pflege- und Betreuungsnetzes.

- Der im Jahre 2010 eingeführte **Pflegezuschuss** wird auch im Jahr 2012 weiter ausbezahlt: Angehörige von pflegebedürftigen Personen der Pflegestufen 5 bis 7, die vorwiegend selbst betreuen, erhalten pro Monat 100 Euro zusätzlich zum Pflegegeld.
- Weiter geführt wird auch der **Urlaub von der Pflege** im Rossbad in Krumbach (2012 sind 10 Turnusse geplant)
- Organisierte **Gespräche** mit pflegenden Angehörigen in allen Regionen sowie **Sprechstunden** werden weiter geführt
- Förderung der **24-Stunden**-Betreuung auch 2012.
- Weiterführung der **"Aktion Demenz"**: Es werden auch 2012 unterschiedlichste Initiativen gesetzt sowie Beratungs- und Informationsveranstaltungen organisiert.

Land und Gemeinden arbeiten gemeinsam mit den Anbietern von Pflege und Betreuung an den **Planungsregionen** sowie an der konsequenten Umsetzung des **Case- und Caremanagements**.

Neben der konsequenten Weiterentwicklung der Hauskrankenpflege, der Mobilen Hilfsdienste, der Tagesbetreuung und der teilstationären- und stationären Einrichtungen sind weitere neue Modelle in Entwicklung.

Factbox:

- o 15.785 Menschen erhielten 2010 Pflegegeld
- o 7.620 Klientinnen und Klienten wurden 2010 von der Hauskrankenpflege betreut
- o 4.105 Klientinnen und Klienten von den Mobilen Hilfsdiensten
- o 23.910 Stunden leistete die Hospizbewegung 2010
- o 34 Einrichtungen bieten derzeit Tagesbetreuungsplätze an
- o 323 Plätze gibt es aktuell in ambulant betreuten Wohnmodellen
- o 98 Plätze in Seniorenwohngemeinschaften
- o Aktuell 2.216 Pflegeplätze in 50 Pflegeheimen
- o Rund 1.100 Menschen beziehen den Pflegezuschuss des Landes
- o Rund 627 Menschen werden über die 24-Stundenbetreuung unterstützt
- o 126 pflegende Angehörige haben 2011 einen Erholungsurlaub in Anspruch genommen

(pflege2012.pku)